

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 157. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Vortelentelephon des Schriftleiters 23-45.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigesfaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebots 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeit 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige angegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag. **4. Jahrg.**

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Ksner, Parzejewka 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Sieterzna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Druga 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Sabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdanilka-Wola:** Berthold Kluttig, Zlota 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilmistiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Wo liegt das finanzielle Zentrum der Welt?

Die Antwort vor dem Kriege hätte daraufhin gelautet: „In Europa“. Von den sechs europäischen Großmächten waren drei: England, Frankreich, Deutschland Gläubigerstaaten; zwei: Rußland, Oesterreich-Ungarn ausgesprochene Schuldnerstaaten. Der sechste, Italien, war ein Schuldnerstaat, aber nur mit unwesentlichen Beträgen. Der Kapital-Export Englands, Deutschlands und Frankreichs wurde vor dem Kriege auf 130 bis 150 Milliarden geschätzt; zum Vergleich sei nur bemerkt, daß das gesamte Vermögen dieser drei Großmächte zirka 800 Milliarden betrug. Ihre auswärtigen Kapitalanlagen machten also zirka ein Sechstel ihres gesamten Vermögens aus. Neben diesen ungeheuren Beträgen, die die Großmächte im Ausland angelegt hatten, spielte der Kapital-Export der kleinen Staaten — vor allem Hollands und der Schweiz — nur eine verschwindende Rolle. Der ungeheure Kapital-Export der europäischen Großmächte ging nur zu einem kleinen Teil nach andern europäischen Ländern; Frankreich hat in Rußland große Beträge angelegt, Deutschland in Oesterreich-Ungarn; Spanien und Portugal, die Balkanstaaten wie die Türkei waren an die Großmächte verschuldet.

Der überwiegende Prozentteil wurde in außereuropäischen Gebieten angelegt, in den Vereinigten Staaten, in Nord-, Mittel- und Südamerika, von England in seinen Kolonien, von Frankreich in seinem nordafrikanischen Kolonialreich. Die Verschuldung der Vereinigten Staaten an Europa wurde vor dem Kriege auf zirka 20 Milliarden geschätzt. Europa besaß das finanzielle Übergewicht über die ganze Welt. Und eine Veränderung war vor dem Kriege nur insoweit zu konstatieren, als neben England in immer stärkerem Umfange auch Deutschland Kapital zu exportieren begann.

Heute hat sich die Situation bedeutend verschoben; und wenn man heute danach fragt, wo das finanzielle Zentrum der Welt liegt, so wird man bei hundert Antworten neunundneunzigmal New York nennen.

Und dies natürlich mit gewissem Recht; die Vereinigten Staaten haben während des Krieges nicht nur ihre Schulden an Europa abstoßen können, sondern sie haben selbst riesenhafte Beträge im Auslande angelegt. Einmal kommen hier die Schulden der Alliierten in Betracht, die diese für ihre Heeresbestellungen machten. Ihr wirklicher Betrag entspricht nicht dem auf dem Papier. Die Vereinigten Staaten begnügen sich mit derartig geringen Zinsen, daß sich der Betrag in Wirklichkeit auf zirka ein Drittel der seinerzeitigen Forderungen reduziert. Die Vereinigten Staaten haben aber auch privat große Kapitale in der ganzen Welt angelegt. Wenn man die Kriegsschulden der Alliierten mit zirka 20 Goldmilliarden einsetzt, so wird die gesamte Kapitalanlage der Vereinigten Staaten ungefähr einem Betrag von 60 Goldmilliarden gleichkommen, entspricht damit ungefähr der heutigen englischen Kapital-

Auch der Senat steht stramm

Die Senatskommission hat das Budgetprovisorium ebenfalls ohne Verbesserung angenommen.

Unter dem Vorsitz von Senator Adelman tagte gestern die Budgetkommission des Senats. Mit der Wahl des Referenten hatte es der Senat leichter als vor einigen Tagen der Sejm. Die Piastleute spotteten nicht, und einer ihrer Führer, Buzel, übernahm das Referat. Er stellte den Antrag, das Provisorium ohne Aenderung anzunehmen.

Minister Klarner wiederholte seine Ausführungen, die er vor dem Sejm gehalten hatte.

Senator Körner (Zude) erklärte sich gegen die Erhöhung der Steuern um 10 Prozent. Senator Rędzior (Piast) betonte, daß der kleine Landbesitz im Budget keine Beachtung gefunden habe. Marschall Trompczynski verlangte die Verringerung der Beteiligung Danzigs an den polnischen Zolleinnahmen. Senator Adelman nannte Klarner einen zu großen Optimisten. Senator Szerezewski warnte vor einer Inflation. Und so klagten die Herren Senatoren, als es jedoch dazu kam, den ausgesprochenen Mut in der Abstimmung zu beweisen, da fielen sie um. Ohne Aenderungen wurde das Provisorium angenommen. Nur Senator Körner behielt sich das Votum separat in der Angelegenheit der Steuererhöhung vor.

Die Reaktion trumpft auf.

Die Rechtsparteien entwickeln in der letzten Zeit eine energische Aktion. Gestern hat der Nationale Volksverband eine scharfe Interpellation an Premier-

anlage im Auslande. Das Wort, daß New York das finanzielle Zentrum der Welt ist, gilt also heute noch nicht. Allerdings ist festzustellen, daß sich die Position New Yorks verstärkt, während die Londons im günstigsten Falle stabil bleibt.

Die Passivität der englischen Handelsbilanz nimmt derartige Dimensionen an, daß im Jahre 1926 bei günstiger Berechnung nur eine aktive Zahlungsbilanz herauskam in Höhe von 600 Millionen, 1925 aber bei einer passiven Handelsbilanz von fast 8 Milliarden Mark die Zahlungsbilanz im besten Falle ausgeglichen sein wird. Demgegenüber weisen die Vereinigten Staaten bei auswärtigen Zinsen von mehr als drei Milliarden im ganzen Jahr 1925 eine aktive Handelsbilanz auf, so daß sie ihre auswärtigen Anlagen weiter jährlich um zirka eine Milliarde Dollar verstärken konnten. Sie haben gegenüber England den Vorteil, daß sie als Industrie- und Agrarstaat ihren Import in viel größerem Umfang drosseln können als England, in dessen Import die Nahrungsmittel eine so entscheidende Rolle spielen. Daher ist für die nächsten Jahre damit zu rechnen, daß sich die finanzielle Position der Vereinigten Staaten noch weiter verstärken wird, daß innerhalb der

Minister Bartel gerichtet, in der dieser aufgefordert wird zu beantworten mit welchem Recht der Kriegsminister der Witos-Regierung, General Malczewski, im Wilnaer Gefängnis festgehalten wird.

Und mit voller Freiheit fordern die Monarchisten einen König.

Die Christlich Nationalen (Stronski-Dubanowicz), unsere Monarchisten, hielten am Sonntag und gestern ihre Parteiratssitzung ab, in der sie feststellten, daß die Regierung Bartel gegenwärtig schon gesegnet sei, weswegen es an der Zeit ist, Polen gänzlich zu retten, indem es zur konstitutionellen Monarchie übergeht.

Eine schöne Metamorphose soll also die Pilsudski-Revolution nach der Meinung der Monarchisten durchmachen.

Bemerkt sei hier noch, daß die Monarchisten, nicht wie die Nationaldemokraten, gegen das Bartelbudget gestimmt haben.

Erhöhung des Zolls auf Kohle.

Vom 1. Juli l. J. soll der Ausfuhrzoll für oberschlesische Kohle erhöht werden. Das Handelsministerium, das bisher die Kohlenbarone unterstützt hat, beschloß plötzlich die Zollschraube ihnen gegenüber stärker anzuziehen, da sie von der geforderten Preiserhöhung auf Kohle nicht zurückgehen wollen.

Um eine neue Anleihe für die Städte.

Ministerpräsident Bartel hielt gestern die zweite Konferenz mit den Vertretern der Firma Men et Co. ab. Die Firma schlägt neuerlich ganz ansehnlich Anleihen für die Stadtgemeinden vor. Der Premierminister ist bemüht günstigere Bedingungen als bei der ersten Anleihe zu erhalten.

gesamten auswärtigen Kapitalanlagen ihr prozentualer Anteil sich vergrößern wird. Wenn man aber bedenkt, daß zur Verzinsung der gesamten europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten eine Warenmasse ausreicht, die ungefähr drei Prozent des europäischen Exports entspricht, so wird man trotz der tiefgreifenden Veränderungen im finanziellen Gesicht der Welt der Behauptung von der finanziellen Herrschaft der Vereinigten Staaten mit einiger Skepsis gegenüberstehen.

Ist so heute New York noch nicht das Finanzzentrum der Welt, so ist es auf dem Wege dazu.

Polen will Brasilien folgen?

Der „Nowy Kurjer Półski“, das offiziöse Organ des Auswärtigen Amtes in Warschau, veröffentlicht einen Artikel, der in den politischen Kreisen Polens größte Aufmerksamkeit erregt hat und in welchem zu verstehen gegeben wird, daß, falls den polnischen Wünschen in Genf auf Erteilung eines ständigen Sitzes an Polen nicht nachgegeben wird, die Zukunft des Völkerbundes gefährdet sei, da Polen sich mit dem Gedanken trage, in einem solchen Falle dem Beispiel Brasiliens und Spaniens zu folgen, d. h. aus dem Völkerbunde auszutreten oder sich überhaupt nicht mehr für die Fragen des Völkerbundes zu interessieren.

Keine Spaltung in der P. P. S.

In den gestrigen Rechtsblättern wurde nachstehende Nachricht verbreitet:

„In Klempoln, im westlichen Lubliner Gebiet und in Schlesien trafen einige Mitglieder aus den lokalen Organisationen der P. P. S. aus und bildeten eine neue Partei, der sie den Namen P. P. S.-Linke gaben. Die neue sozialistische Organisation gab bereits einen Aufruf heraus, in dem sie die Spaltung damit motiviert, daß sie sich nicht mit der Haltung einberstandener erklären kann, die die P. P. S. zum Pilsudski-Anschlag eingenommen hat. An der Spitze der neuen Organisation steht der ehemalige Sejmabgeordnete Stanislaw Dymowski.“

Die Behörden der P. P. S. ersuchen uns darauf hinzuweisen, daß die Nachrichten von einer Spaltung unwahr seien. In keiner der vielen Organisationen der Partei sei eine Spaltung erfolgt. Dymowski, von den in den Nachrichten gesprochen wird, ist weiterhin diszipliniertes Mitglied der Partei.

Zum Terror gegen die Deutschen in Oberschlesien.

Calonder und Bilski in Warschau.

Wie uns aus Warschau gemeldet wird, traf dort der schlesische Wojewode Bilski ein. Er wurde nach Warschau berufen, um der Regierung während der Anwesenheit des Präsidenten der Gemischten Kommission Calonder in Warschau bei eventuell notwendig werdenden Beratungen Auskünfte zu geben. Herr Calonder, der ebenfalls in Warschau eingetroffen ist, nachdem er am Sonnabend in Berlin weilte, wird mit dem Innenminister und dem Außenminister Konferenzen haben, wobei verschiedene aktuelle Fragen Oberschlesiens zur Sprache kommen werden. Hierbei werden die ober-schlesischen Spionageprozesse und die vielen organisierten Überfälle auf die Deutschen und das passive Verhalten der Polizei eine große Rolle spielen.

Bauernunruhen in Witebsk.

Die „Gazeta Poranna“ meldet aus Witebsk, daß dort infolge der Unzufriedenheit über die übermäßige Steuerbelastung ernste Bauernunruhen ausgebrochen seien. Die aufständischen Bauern ermordeten eine Anzahl von Beamten, die dort eingetroffen waren, um Steuern einzuziehen. Es wurde eine Strafexpedition entsandt, die den Aufrehrten erstückte. Festgenommen wurden 61 Bauern; sie wurden dem Kreisgericht zur Aburteilung überwiesen. Ihrer harret die Todesstrafe.

Mussolini rüstet.

In der letzten Nummer der französischen Zeitschrift „Heer und Marine“ wird eine Unterredung mit Mussolini veröffentlicht, in der er erklärt, daß Italien das U-Boot als wirksamstes Verteidigungsmittel für die Taufende von Kilometern zählende offene italienische Küste beibehalten müsse. Weiter legt Mussolini ein Programm der italienischen Rüstungen zu Wasser und zu Lande dar. Italien werde danach trachten, einen Organismus zu schaffen, der ohne große Opfer im Augenblick der Gefahr allen Anforderungen gewachsen sei.

Religionskrieg in Guatemala.

Vertreibung der Jesuiten.

Die Regierung von Guatemala führt einen energischen Kampf mit den Missionsgesellschaften, von denen sie behauptet, daß sie in der Hauptsache eine regierungseindliche politische Tätigkeit ausüben. Durch ein jetzt erlassenes Dekret wurden mehrere hundert Missionare ausgewiesen. Der Feldzug der Regierung machte aber auch nicht vor den katholischen Ordensgesellschaften halt, obwohl der katholischen Religion die Mehrzahl der Bevölkerung angehört. Durch ein weiteres Dekret wurden sämtliche Jesuiten ausgewiesen und ihnen das künftige Betreten des Landes verboten.

Notales.

Eine blutige politische Manifestation.

Die Polnische Sozialistische Partei berief für vorgestern, Sonntag, auf dem Wodny Rynek eine große Manifestationsversammlung ihrer Partei und der Berufsverbände ein. Die Einberufung erfolgte unter der Parole: „Sofortige Auflösung des gegenwärtigen Sejm“ und „Ausschreibung von Neuwahlen zum 17. Oktober“. Das Programm der Manifestation sah eine Reihe von Reden hervorragender Vertreter der P. P. S. und einen Umzug durch die Straßen nach dem Freiheitsplatz vor.

Schon um 9 Uhr früh begannen sich zahlreiche Gruppen auf dem Plage anzusammeln. Um 10 Uhr war der Wasserring von Arbeitern und Mitgliedern der Klassenverbände angefüllt. Leider mischten sich unter

die Teilnehmer auch kleine Abteilungen der Unabhängigen Sozialisten und der Kommunisten. Man sah hin und wieder Faschistengruppen. Die letztgenannten Gruppen nahmen gegenüber den P. P. S.-Leuten eine drohende Haltung ein. Bald kam es auch zu Reibereien. Die Miliz der P. P. S. war bemüht, jegliche Zusammenstöße zu verhindern und versuchte daher, die ungebildeten Gäste von dem Plage zu drängen. Als Dr. Weizberg die Rednertribüne bestieg, wollten ihn die Faschisten, Unabhängigen sowie Kommunisten nicht zu Worte kommen lassen und erhoben einen großen Lärm. Durch Schreien, Zehlen und Pfeifen überdönten seine Stimme. Um irgendwelche Exzesse zu vermeiden, wurde von der P. P. S. beschossen, den Wasserring im Zuge zu verlassen. Doch bald kam es auf der ganzen Linie des Zuges zu Zusammenstößen mit den Unabhängigen, die in den Zug zu dringen versuchten. An der Ecke der Petrikauer und Ewangelicastraße kam es zu ernstesten Zusammenstößen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, während welcher die Angreifer von Stöcken und Fäusten Gebrauch machten. Um sich nicht weiteren Prügeleien aussetzen, begab sich der Zug nach dem Hofe des Hauses Nr. 83 in der Petrikauerstraße, wo sich das Lokal der P. P. S. befindet. Der Hof wurde von Manifestanten vollständig angefüllt. Zu den Versammelten sprach das Krankenkassenverwaltungsmitglied P. ortal.

In seiner Rede hob er die Stellung der P. P. S. angesichts der gegenwärtigen Lage hervor. Da der gegenwärtige Sejm kompromittiert und unfähig ist, eine reale Arbeit zu leisten, muß er aufgelöst werden. Unbedingt notwendig ist die sofortige Durchführung von Neuwahlen in den nächsten Sejm. Die Demokratie verlangt eine parlamentarische Regierung. Der Redner stempelte auch die nichtswürdige Haltung der feindlichen Trupps, welche den Frieden der Manifestation störten.

In dem Moment versuchten die Unabhängigen mit Hilfe von Stöcken und Messern in den Hof zu dringen. Einige Personen wurden verwundet. Bald war jedoch eine starke Polizeiabteilung am Tatorte, welche wieder die Ordnung einführte. Hierauf wurde die Versammlung aufgelöst.

Einige Personen wurden verwundet, wobei zwei Teilnehmern ärztliche Hilfe erteilt werden mußte.

Der ehemalige Kommandant der Lodzger Polizei, Inspektor Alexander Roszkowski, wurde zum Wojewodschafskommandanten der Polizei in Bialystok ernannt.

e. Abschied des Wojewoden Darowski von Lodz. Gestern nahm Wojewode Darowski von den Chefs und Beamten Wojewodschafsamtes Abschied, um sich nach Krakau zu begeben, wo er sein neues Amt übernehmen soll.

b. Die polnischen Verbände und die Lohnaktion. Vorgestern fand eine Sitzung des Bezirksrates der Fachverbände statt, in der die Frage der Lohn-erhöhung in der Textilindustrie im Zusammenhang mit dem Brief der Industriellen und der morgigen gemeinsamen Konferenz besprochen wurde. Nach einer längeren Aussprache wurden die weiteren Schritte von dem Ergebnis der morgigen Konferenz abhängig gemacht. Außerdem wurde ein Beschluß gefaßt, daß, falls die Industriellen auf der Konferenz die Forderungen der Arbeiter ablehnen, die Aktion auf die anderen Verbände ausgedehnt werden soll, die zum Bezirksrat der polnischen Verbände gehören. Zu diesem Zweck soll eine Kommission aus drei Männern gewählt werden, die mit den Verbänden in Beziehung treten soll. Zusammen mit diesen soll dann eine Kommission aus neun Männern gebildet werden, die die Lohnaktion in allen Branchen vorbereiten soll. Zum Schluß wurden zwei Vertreter zu der morgigen Konferenz bestimmt.

e. Steueramnestie. Die Aufnahme gewisser Vorbeugungsverfügungen, die eine schnelle Sanierung des Wirtschaftslebens bezwecken — bewogen maßgebende Kreise zur Inangriffnahme von wichtigen Schritten auf diesem Gebiete. Laut Informationen aus diesen Kreisen besteht bei der Regierung ein ernstes Projekt, das einen gewissen Erlass der Steuern betrifft. In diesem Projekt ist vorgesehen, den rückständigen Steuerzahlern die Steuern zu erlassen, sofern sie die Steuern bis zum 1. August einzahlen.

b. Herabgesetzte Marktpreise. Auf den gestrigen Märkten konnte ein erhebliches Nachlassen der Preise bemerkt werden. Man zahlte bei einem großen Angebot: für ein Kilo Butter 4.50 Zl., ein Kilo Sahne 1.80, ein Kilo Quark 80 Gr., eine Mandel Eier 2.20 Zloty, ein Kilo Zwiebeln 90 Gr., ein Kilo neue Kartoffeln 20 Groschen, ein Kilo Tomaten 6 Zloty, Erdbeeren ein Kilo 1 Zl., eine Gans 8—10 Zl., eine Ente 2.50—4 Zloty, eine Henne 4—5 Zloty.

Die Handelszeit auf den Märkten in den Sommermonaten. Der Magistrat hat für die Zeit bis zum 30. September die Handelszeit auf den Lodzger Marktplätzen wie folgt festgesetzt: An Dienstagen und Freitagen von 5 Uhr bis 18.30 Uhr, an Sonnabenden von 5 Uhr bis 16.30 Uhr und an den übrigen Tagen von 5 Uhr bis 15.30 Uhr. Nach dieser Zeit darf nicht mehr gehandelt werden.

Hungerstreik der Schwindsüchtigen. Im Radogoszger Hospital für Schwindsüchtige haben die Kranken seit jeher eine benachteiligte Behandlung erfahren. Sowohl die ärztliche Behandlung wie die Verpflegung läßt viel zu wünschen übrig. Ein Elend herrscht in diesem Spital. Das Personal sieht die

Kranken ungern. Die Krankenkost ist dermaßen, daß man genug hat, wenn man nur davon hört. Brotsuppe wechselt mit Kartoffelspeise ab. Ein rechtes Hungerleideressen. Ist es darum ein Wunder, daß ein so großer Prozentsatz der Insassen nicht nur an den Folgen der Krankheit, sondern auch an der Unterernährung zugrunde geht? Die Kranken können diesen Zustand nicht mehr ertragen und griffen zu einem Protestmittel. Sie traten in den Hungerstreik. Das ist ihr einziges Mittel, bessere Behandlung zu erhalten. Der Magistratschöffe Joel ist ob des Streikes nicht wenig verlegen. Bisher waren die Verhältnisse im besagten Spital ein kleines Geheimnis. Nun aber vernimmt es die breite Öffentlichkeit. Wie Schöffe Joel versichert, ist er bemüht, das Los der Kranken zu bessern.

f. Im Banne des Alkohols. Der in der Tuszynska Str. 16 wohnhafte Stanislaw Jurga unterstüßt seit einiger Zeit seinen arbeitslosen Vater, Andrzej Wignera 26. Andrzej Jurga, ein notorischer Säufer, gab das erhaltene Geld regelmäßig für Alkohol aus. Das Essen holte er sich gewöhnlich bei dem Sohne. Vorgestern abend kam er wiederum zu seinem Sohne und verlangte Geld. Als ihm dieser antwortete, er habe kein Geld bei sich, schlug ihm der Vater in das Gesicht. Die Schwiegertochter forderte ihn jetzt auf, die Wohnung zu verlassen. Da wurde der Vater dermaßen erzürnt, daß er ein an der Küche liegendes Holzschiff ergriff und dem Sohn damit einen Schlag auf den Kopf verfehlte. Dieser stürzte zu Boden und verlegte ihn im Gesicht. Nichtsdestoweniger stand er auf und forderte den Vater in höflichem Tone auf, das Zimmer zu verlassen. Da zog der betrunkene Vater einen Revolver heraus und verfehlte dem Sohn durch einen Brustschuß. Die erschrockene Frau rief um Hilfe. Nachbarn eilten herbei, entwaffneten Andrzej Jurga und lieferten ihn der Polizei aus.

f. Die Nase abgebeissen. Der in der Cegielniana 11 wohnhafte Alexander Stempor traf auf dem Platz Wolnosci seine Geliebte, Jadwiga Ledwosinska, mit der er seit längerem auf dem Kriegsfuße stand. Zwischen beiden kam es zu einem Meinungsaustrausch, der zu einer Ausföhnung führte. Die Ledwosinska bot Stempor die Hand zum Kusse dar. Stempor faßte den Kopf der Geliebten... bis der verführten Geliebten die halbe Nase ab und flüchtete. Der Ledwosinska erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

b. Kindesmörderinnen. Eine Josefa Nowak war seinerzeit angeklagt gewesen, ihr Kind sofort nach der Geburt ermordet zu haben. Nach der Gerichtsverhandlung, während der die Nowak wegen Mangel an Beweisen freigesprochen wurde, kam es an den Tag, daß in dem Familiengrab einer Marek auf dem Brzeziner Friedhof mehrere Leichen neugeborener Kinder gefunden wurden. Deshalb haben die Polizeibehörden weitere Nachforschungen angestellt, um die entarteten Mütter zu ermitteln.

f. Mißlungener Diebstahl. Die in der Alexandrowska 59 wohnhafte Helena Krorzewska lockte die 12jährige schwachsinrige Juzefa Krysiak in den Torweg des Hauses Nr. 33 der Alexandrowska Straße und zog ihr sämtliche Kleider aus, um sich damit zu entfernen. Hauseinwohner bemerkten aber die Diebin und verhafteten sie. Ein herbeigerufener Polizist brachte sie nach dem Kommissariat, wo ein Protokoll aufgenommen wurde.

f. Verhaftete Diebe. In der gestrigen Nacht bemerkte ein dujourierender Polizist in der Przendalniana 40 zwei verdächtige Personen, die je ein Paket trugen. Als sie des Polizisten ansichtig wurden, warfen sie die Pakete von sich und ergriffen die Flucht. Dem Polizisten gelang es aber, die beiden festzunehmen und samt den Paketen nach dem Polizeikommissariat zu bringen. Die Diebe sind die der Polizei bekannten Walerja Stelmanczyk, Przejazd 71, und Stanislaw Stolarz, Rapiurkowski-Straße 161. Die gestohlenen Pakete stammten von der in der Rapiurkowski-Straße 163 wohnhaften Wladyslawa Dolaczynska.

f. Zwei Lebensmüde. Der 18jährige Julian Piotrowicz, Lagiewnicka 30, erhängte sich auf dem Wascheboden. Er wurde aber von einer Einwohnerin noch rechtzeitig bemerkt, die ihn aus der Schlinge befreite. Ein herbeigerufener Rettungswagen brachte ihn nach dem Ponzanski'schen Spital. — Am Platz Wolnosci 6 trank eine Frau, am Fenster des 2. Stockwerkes stehend, irgend eine Flüssigkeit und sprang dann auf die Straße. Sie fand auf der Stelle den Tod. Ihre Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

An unsere Leser. Des heutigen Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Folge morgen nachmittag.

Sirkus Medrano u. Menagerie Dombrowski-Platz

Heute:

1776

2 Vorstellungen

um 4.30 nachmittags (Kinder zahlen die Hälfte) und 8.30 abends

Außerordentlich interessantes Programm.

№. 157
Der
allgemeiner
ist wohlge
von vorzäh
dressterten
Alita und
zügliche Be
„Mephisto“
Gummi.
Fräulein
halten durc
im Banne.
gedacht.
Morton
Morton
seinem Wa
relchhalig
Beite abfo
Der
Zwei
Bekannte
Emerit, ha
Warschauer
nicht in Bo
zu rufen.
können, ber
I. J., um
der Emerit
Beratung
an. Die
lautet: 1.
fassung ein
vereins.
Au
Damenschor
teilnehmen
8 Uhr ab
übung ab.
vereine wo
dieser Gela
Lon
Tomashor
Brothung
find. Als
daß es ih
Schriebener
in Tomaf
10 Grosch
bereits S
Mißverhä
f. P
Gründen
in Swion
gebäude
Der Scha
der Rettu
bunden d
Sti
Chepa
ments V
Sonntag
zurück.
Paar mu
zug diese
gen diese
überschrei
tam ein
die Frau
schrecklich
Wo
Ipe Lun
bespielun
Eigentüm
einem erl
betrunken
din“ des
ergriff Si
dem Krü
rief Poli
Leiche n
selben T
festzuneh
Der in
das And
würdig

Auf zum Sängerefest der D. S. U. P.

Heute, Dienstag, den 29. Juni im Garten des Herrn Wegner, Stoki-Widzew, Mazowieckastraße 4.

Vom Zirkus „Medrano“.

Der Zirkus „Medrano“ erfreut sich unter den Lodzern allgemeiner Beliebtheit. Kein Wunder, das Programm ist wohlge wählt zusammengestellt und die Künstlerkräfte von vorzüglicher Güte. Direktor Medrano mit seinen gut dressierten Pferden kann jeden Besucher ergötzen. Fräulein Irma kennen. Die Equilibristen sowie Seiltänzer halten durch ihre waghalsigen Akrobationen alle Zuschauer im Banne. Auch der Geschicklichkeit der 5 Jongleure sei gedacht. Den Höhepunkt bildet die „Todesfahrt“ von Morton Tex in Schleißenlinie auf wankender Schiene in seinem Wagen dahinsaus. Man sieht, das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich und wird in vollendeter Weise abfoliert.

Vereine • Veranstaltungen.

Zweigverein der Lodzger Zivilemeriten. Der bekannte Pädagoge Heinrich Steindaner, gegenwärtig Emerit, hat im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Warschauer Emeritenvereins, Wojciech Brojerst, die Absicht in Lodz einen Zweigverein der Emeriten ins Leben zu rufen. Um eine Organisationskommission bilden zu können, beruft der Initiator des Vereins für den 5. Juli 1. J. um 5 Uhr nachmittags, vorläufig den engeren Kreis der Emeriten — Kollegen und Kolleginnen — zu einer Beratung ein und hat das eigene Lokal in der Zawadzka 9 an. Die Tagesordnung der Organisationsversammlung lautet: 1. Wahl einer Organisationskommission. 2. Verfassung eines Protokolls über die Entstehung des Zweigvereins. 3. Freie Anträge.

An die gemischten Gesangsvereine in Lodz. Der Damenchor, welcher am Matthägartensfest mit Gesang teilnehmen wird, hält am Mittwoch, den 30. Juni, um 8 Uhr abends, im Lokal des Frauenbundes eine Gesangsübung ab. Sämtliche Damen unserer gemischten Gesangsvereine wie auch die Damenchöre werden freundlichst zu dieser Gesangsstunde pünktlich zu erscheinen. P. Dietrich.

Aus dem Reiche.

Tomashow. Die Bäcker streiken. In Tomashow herrscht seit einigen Tagen ein wahrer Brothunger, da die Bäckermeister in den Streit getreten sind. Als Grund für diesen Schritt wird angegeben, daß es ihnen unmöglich ist, das Brot zu dem vorgeschriebenen Preise zu verkaufen. Und tatsächlich besteht in Tomashow das Curiosum, daß das Kilo Mehl fast 10 Groschen teurer als das Kilo Brot ist. Es wurden bereits Schritte unternommen, um eine Regelung dieses Mißverhältnisses zu finden.

f. Petrifau. Feuer. Aus bisher unbekanntem Gründen brach im Anwesen des Landwirtes Josef Bodek in Swiontnik ein Feuer aus, dem die Wirtschaftsgebäude und das lebende Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf 10 000 Floty. Während der Rettungsarbeit trug Bodek solch erhebliche Brandwunden davon, daß er bald darauf starb.

Stierniewice. Schrecklicher Tod eines Ehepaars. Der Kapitän des 26. Artillerieregiments Wladyslaw Kindul kehrte am vergangenen Sonntag abend mit seiner Frau von einem Besuch zurück. Der Weg führte über ein Schienengeleise. Das Paar mußte sich eine Weile aufhalten, da ein Güterzug diese Strecke durchfuhr. Kaum war der letzte Wagen dieses Zuges vorüber, als das Ehepaar das Geleise überschreiten wollte. In demselben Moment jedoch kam ein Schnellzug herangefahren. Der Kapitän und die Frau kamen unter die Räder und erlitten einen schrecklichen Tod.

Warschau. Mord in einer Diebespelunke. Am letzten Sonntag kam es in der Diebespelunke in der Wpulsnastraße 24 zwischen dem Eigentümer Sikorski und dem Diebe Josef Kruze zu einem erbitterten Kampfe. Beide Gegner waren total betrunken. In der Wohnung befand sich eine „Freundin“ des Sikorski, Stanislaw Skwinski. Mithin ergriff Sikorski ein scharfes Messer und durchschnitt damit dem Kruze die Kehle. Sikorski floh. Die Skwinski rief Polizei herbei, welche in der Wohnung nur die Leiche vorfand. Die Skwinski wurde verhaftet. Am selben Tage gelang es der Polizei, auch den Mörder festzunehmen und der Gerichtsbehörde zu übergeben.

— Ein lustiger Begräbnisschaus. Der in Falenica wohnhafte Henryk Kwiatkowski beschloß das Andenken seiner am Sonntag beerdigten Tante würdig zu ehren und gab einen Begräbnisschaus.

Unter den geladenen Gästen befand sich auch eine gewisse Aniela Paznicka und der Warschauer Felix Baranowicz. Unter dem Einfluß des genossenen Alkohols kamen die Begräbnisgäste bald in gute Stimmung. Fräulein Paznicka neckte in ungehörlicher Weise den Gastgeber. Dieser erlaubte sich auch seinerseits eine unziemliche Bemerkung an die Adresse der Paznicka. Diese war darüber erzürnt. Zwischen ihr und Kwiatkowski kam es nun zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf Baranowicz Partei für Paznicka nahm. Zwischen ihm und dem Gastgeber entstand bald ein Kampf. Baranowicz ergriff eine Eisenschiene und bearbeitete damit Kwiatkowski, dem er ein Bein und einen Arm brach sowie die Schädeldecke zerhacktete, worauf er floh. Kwiatkowski wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Spital gebracht.

f. Lublin. Lynchjustiz. Auf der Station Szastarka fanden Eisenbahnbeamten die Leiche eines jungen Mannes. Eine von der Polizei sofort eingeleitete Untersuchung ergab folgendes: In der Sonntagsnacht stahl ein Dieb aus dem Dorfe Kruszcjewo fünf Fühner. Der Dieb wurde bemerkt. Man alarmierte die Dörfler, welche zum Teil mit Doppelflinten bewaffnet, herbeieilten und die Verfolgung des Diebes aufnahmen. Eine Kugel streckte diesen tot nieder. Der Dieb erwies sich als der aus dem Dorfe Binow stammende Antoni Kaminski. Im Zusammenhange mit der Ermordung wurden drei Landleute verhaftet.

Hohenfalza. Blutige Demonstration der P. P. S. Am letzten Sonntag veranstaltete das örtliche Komitee der P. P. S. eine Manifestationsversammlung. Als ein Teil der Demonstranten durch die Straßen der Stadt zog, wurde ihm in der Solankowastraße von einer Polizeieinheit unter Anführung des Aspiranten Biczysko der Weg versperrt. Aspirant Biczysko forderte die Menge auf, auseinanderzugehen. Diese leisteten der Aufforderung keine Folge. Es kam zu einem Zusammenstoß, während welchem der Polizist Kwiatkowski entwaffnet und verwundet wurde. Andere Polizisten wurden von der Hauptabteilung abgetrennt. Infolgedessen zog sich Aspirant Biczysko mit der übrigen Polizeimannschaft einige Schritte zurück. Als die Demonstranten vorwärtsdrangen, gab die Polizei eine Gewehrsalve ab. Ein Zivilist wurde getötet, 3 schwer verwundet, von denen einer am Nachmittage im Spital verstorben ist, 9 Personen trugen leichte Verwundungen davon. Die Demonstranten zerstreuten sich. Nach Hohenfalza begaben sich noch am selben Tage Vertreter der Gerichtsbehörde aus Posen und der Chef der Sicherheitsabteilung Gllit.

Aus dem Gerichtssaal.

f. Bestrafter Deserteur. Im Lodzger Militärbezirksgericht fanden gestern Verhandlungen gegen den ehemaligen Soldaten des 28. Kaniower Schützenregiments in Lodz, Wojciech Cichosz, 24 Jahre alt, statt, der angeklagt war, während des Bolschewistenkrieges 1920 aus dem Schützengraben desertiert und nach Deutschland geflohen zu sein. 1925 kehrte Cichosz nach Polen zurück, wo er von der Gendarmerie festgenommen und der Gerichtsbehörde übergeben wurde. Das Gericht unter Vorsitz des Majors Gralewski verurteilte Cichosz zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Einreihung in die 2. Soldatenklasse.

Der Sekretär des Deutschen Volksbundes verurteilt. Im Jahre 1923 verhandelte das Militärgericht gegen den Leutnant Szpatowski, der angeklagt war, die Frau eines Sergeanten vergewaltigt zu haben. Als Entlastungszeuge trat Leopold Falkenberg, der gegenwärtige Sekretär des Deutschen Volksbundes, Zamenhoffstraße 17, auf. Falkenberg sagte aus, daß der Leutnant die Frau nicht vergewaltigt haben konnte, da er sich zu seiner Zeit im Militärmagazin befunden habe. Da auf diese Weise das Alibi erwiesen war, wurde der Leutnant freigesprochen. Nun hatte sich Falkenberg wegen falscher Aussagen vor dem Gericht zu verantworten. Zu seiner Entlastung gab er an, daß der Leutnant wiederholt bei ihm gewesen sei und unter Drohungen geordert habe, falsch auszusagen. Der Angeklagte wurde daher unter Strafausschub von 3 Jahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

f. Wie man Karriere macht. Gestern fanden vor dem hiesigen Militärgericht Verhandlungen gegen den Chef der 31. Kaniower Schützenregiments, Kapitän Maximilian Urbanowski vel Stanislaw Wasz, der angeklagt war sich als Unteroffizier Dokumente des 1918 in der Schlacht bei Kaniow gefallenen Kapitäns Urbanowski angeeignet und dann in der 6. Kompagnie die Funktionen des Chefs ausgeübt zu haben. In diesem Amte war der Angeklagte 5 Jahre lang tätig. Während dieser Zeit ließ er sich verschiedene Mißbräuche zuschulden kommen. So borgte er von

Am Scheinwerfer.

Bednarczyk aus der N. P. A. hinausgeworfen.

Solange die Stadtverordnetenkommission die Mißbräuche des Erschöffen Bednarczyk untersuchte, stellte sich die Partei hinter ihn. Nun da der Staatsanwalt sich Bednarczyk in liebevoller Weise angenommen hat, ist es der Lodzger Parteiorganisation doch etwas zu brenzlich geworden. Man beriet hin und beriet her. Was zu tun! Schließt man Bednarczyk aus, so heißt es, daß die Partei ihn für schuldig hält, läßt man ihn hingehen drin, so ist es eine zu starke Belastung für die Organisation. Die größten Kanonen wurden herangezogen, sogar der Leu des Magistrats, der brave Wacław Wojewudzi, mußte heran.

Schließlich beschloß man, die Bezirksverwaltung einzuberufen, die endgültig über Bednarczyk entscheiden sollte. Der Leu Wojewudzi sprach sich für Bednarczyk aus, den man nicht so ohne weiteres fallen lassen dürfte. Doch was half es, er blieb in der Minderheit und Bednarczyk wurde ausgeschifft.

Bemerkenswert ist, daß bereits vor einem Jahr, als die ersten Mißbräuche des Bednarczyk aufgedeckt wurden, der Parteivorstand schon über den Ausschluß beriet. Der damals allmächtige Vizestadtpräsident Wojewudzi brach jedoch eine Lanze für seinen Busenfreund und Kollegen, so daß Bednarczyk weiter nach Herzenslust Mißbräuche begehen konnte. Die N. P. A. aber drückte beide Augen zu.

Nun ist die Bombe geplatzt und der Staatsanwalt hat das Wort. ***

feinen Untergebenen Geld, das er nie abgab, weiter zog er den Soldaten seiner Kompagnie je 20 Groschen zum Schmücken der Kaserne von dem Solde ab. 1925 ließ er sich als Vorsitzender der Kontrollkommission von den sich zur Kontrolle Stellenden zu 6 Zl. zahlen, was unschriftsmäßig war, in derselben Zeit stellte er verschiedenen Polizisten einen Ausweis aus, daß diese Nachdienst versehen, wofür die Polizisten besondere Diäten erhielten.

Das Gericht verurteilte Wasz zu 2 Jahren Besserungsanstalt, Degradierung zum Gemeinen und Ausstoßung aus dem Heere.

f. Ein strenges Urteil. Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht die Landwirtsfrau aus Niedoszyn, Walerja Lorzak, zu verantworten, die angeklagt war, auf dem Baluter Ringe dem Händler Wojciech Sobczynski ein Paar Tuchpantoffeln gestohlen zu haben. Angesichts dessen, daß die Lorzak bereits dreimal vorbestraft war, wurde sie zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Warschauer Börse.

Dollar	25 Juni	28 Juni
Belgien	29.06	28.77
Holland	402.57,5	402.50
London	48.76	48.76
Neuyork	—	10.00
Paris	29.32,5	29.10
Prag	29.68	29.65
Zürich	193.95	193.90
Statten	36.51	36.30
Wien	141.72,5	141.50

Züricher Börse.

	26. Juni	28. Juni
Warschau	50.00	50.00
Paris	14.90	15.02
London	25.13,5	25.13,5
Neuyork	5.16,5	5.16,5
Belgien	14.75	14.80
Italien	18.80	18.73
Berlin	1.23	1.22,9
Wien	73.10	73.15
Spanien	83.50	73.25
Holland	207.55	207.50
Kopenhagen	137.00	136.90
Prag	15.29 1/2	15.29,5

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau ist gestern plötzlich auf 9.60 gesunken. Auf der schwarzen Börse wurde er in Lodz mit 9.70, in Warschau dagegen um drei Punkte niedriger angeboten, doch war die Zahl der Käufer gering. Abend stand er in Lodz auf 9.80.

Auch der Kurs des Goldrubels ist zurückgegangen. Die schwarze Börse fordert für ihn 5.04, doch fehlen die Käufer.



1. „Salome“ von Oskar Wilde umgearbeitet in den Film: „Hochzeit der Liebe und des Todes“.

Heute Premiere! Großes Doppelprogramm der Weltproduktion. 1782

2. „Im Tale des Todes“ Sensationeller Film in 8 Akten, in natürlichen Farben.



Heute Premiere des großartigsten Films der Gegenwart

„Das letzte Geschloß“

Eine Liebesinfonie inmitten des Kanonendonners und der gesprengten Herzen.

In den Hauptrollen: Blanche Sweet, bekannt aus dem Film „Die Liebesprobe“, sowie Ben Lyon, Verkörperer der Jugend, der Unerfahrenheit, der Schönheit und der Liebe.

Außer Programm: „Dynamit“, ein fröhlicher Wüstensturm in 2 Akten.

Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags, der letzten um 10 Uhr abends. 1781



Heute Premiere! Die interessanteste Frage des 20. Jahrhunderts: „Wann ist die Frau nicht untreu?“ finden wir beantwortet auf interessante Weise im Film:

„Die Stadt der Sonne“

Mozzuchin und Lisienko.

Großes sensationell erotisches Drama in 9 Akten. In den Hauptrollen die Lieblinge der ganzen Welt:

Preise der Plätze: 3. Platz 30 Gr.; 2. Platz 60 Gr.; 1. Platz 75 Groschen. Beginn der ersten Vorstellung um 3.30, der letzten um 9.30 abends.

Glowna, Ede Petrikauer.

Gesangsektion der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens, Ortsgr. Lodz-Zentrum

Heute, Dienstag, den 29. Juni, ab 1 Uhr nachmittags, findet ein großes

Garten-Sängerfest

im Garten des Herrn R. Wegner in Widzew-Stoki, Mazowiecka 4, statt. Mitwirkung von 5 Gesangsböden — 2 gemischten und 3 Männerböden, aus Konstantynow, Zgierz und Lodz. Aufführung von Quartetts und Sologefängen. Es ist ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen, wie z. B. Kinderumzug mit Ueberraschungen, Floberschießen, Glücksrad u. a.

Gutes Streichorchester und Jazz-Band wird zum Tanze spielen.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 Groschen, für Sympathiker sowie Gäste 75 Groschen. Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt.

NB. Im Falle ungünstiger Witterung findet das große Sängerfest am Sonntag, den 4. Juli, statt.

Am 1. Juli d. J., um 8 Uhr abends, findet im kleinen Saale des Hotels Manteuffel die

Organisations-Versammlung des Lodzer Tierschutz-Bereins

statt. Die Tagesordnung besteht aus folgenden Punkten:

- 1. Eröffnung der Versammlung und Wahl der Versammlungsleitung.
2. Wahl der Verwaltung.
3. Wahl der Revisionskommission.
4. Freie Anträge.

Personen beiderlei Geschlechts, die Interesse und Sympathie für die edle Sache des Tierschutzes haben, werden hierdurch höflich eingeladen.

Das Organisations-Komitee.

PS. Laut § 16 der durch Herrn Wojewoden bestätigten Statuten des Vereins gehören Mitglieder der Lodzer Abteilung des gew. Russ. Tierschutz-Bereins dem Vereine automatisch an.

Unter günstigen Bedingungen



Metal-Bettstellen, Kindersportwagen, Matratzen, Drahtmatratzen sowie Matratzen für Holzbettstellen nach Maß, „Patent“-Waschtoiletten, engl. u. franz. Fahrräder sowie deren Teile.

Kauft man am billigsten im Fabrik-Lager „Dobropol“ Lodz, Petrikauer Str. 73, im Hofe.

Büro

Eduard Kaiser

Radwansta 35.

Einsprüche in Sachen der Einkommen-, Umsatz- und Vermögenssteuer; allerhand Eingaben an die Bezirks- und Friedensgerichte und sämtliche administrativen und Militär-Behörden; schriftlicher Verkehr in Ehescheidungsangelegenheiten; Uebersetzungen von jeglicher Art Schriftstücken in Polnisch, Russisch, Deutsch, Englisch und Französisch; Schreibmaschinenabschriften.

Prompte und reelle Bedienung durch fachkundige Kräfte. Straßenbahn-Verbindung: Linie Nr. 6 und Nr. 9.

Reklamationen

wegen unpünktlicher Zustellung der „Lodzzer Volkszeitung“ sind an die Geschäftsstelle, Petrikauerstr. 109, im Hofe, links, zu richten. Die Geschäftsstelle ist mit allen Kräften bemüht, diese Anomalien zu beseitigen.

Ein tüchtiger 1772

Härter

mit nachweislicher Probe per sofort gesucht. Adr. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Brillanten, Gold, Silber, künstliche Zähne, auch zerbrochene, Schmuck, Lombardquittungen kaufe und zahle den vollen Wert J. Sijalko, Petrikauer 7, Tel. 31-46.

Anatomisch-pathologisches Museum sowie Lachsalon, Petrikauer 144

Museum und Lachsalon 1 Zloty. Kultur- und Bildungsvereine erhalten Ermäßigung. Das Museum ist täglich von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends geöffnet. 1783

Bleibt nur noch eine Woche. Um die breiten Massen mit den seltenen Naturbegebenheiten sowie allen Arten Krankheiten, besonders aber den venetischen bekannt zu machen, hat die Direktion beschlossen, die Eintrittspreise gemäß den Verhältnissen zu ermäßigen. Eintritt zum

Alexandrower Kirchen-Männer-gesangverein

„Polnhymnia“

veranstaltet am Sonntag, den 4. Juli d. J., im eigenen Vereinsgarten in Alexandrow, Zielona 5, ein

Großes 1778

Sängerfest

unter Beteiligung fast aller der Vereinigung deutsch-singender Gesangsvereine in Polen angehörenden Gesangsvereine.

Im Programm sind vorgesehen: Chorgefänge der einzelnen Vereine, Musikvortrage, Pfandlotterie, Glücksrad, Glücksangeln, Kahnfahrt, Regelpbahn usw. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmitt. Der Garten ist von 8 Uhr früh geöffnet. Bequeme Hin- und Rückfahrt gesichert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 11. Juli, statt Die Verwaltung.

Heilanstalt für kommende Kranke

„SALUS“

von Ärzten-Spezialisten und Zahnärztliches Kabinett

Glówna 41, Tel. 46-65

geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Konsultation 3 Zl. Warten in der Stadt. Allerlei Operationen laut Vereinbarung. Jegliche Analysen (Blut, Urin, Sputum). Impfungen, künstliche Zähne, Brücken (Gold und Platin).

Geburtshilfe. 1789

Spezielle Kurse für Stotterer.

Zahnarzt

H. SAURER

Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10-1 und 3-7.

Der 3. Parteitag der D. S. A. P.

(Siehe Bericht in der Sonntagsnummer.)

Die Sonnabendberatungen.

Nach einer Unterbrechung von 10 Minuten wurde die Aussprache über die Berichte eröffnet.

Als erster sprach A. Klose, der die Notwendigkeit der Unterstützung der Jugendabteilung unterstrich, die Heranziehung der Frauen zur Parteiarbeit forderte und den Antrag stellte, alle Parteinstanzen zu verpflichten, die Jugendbewegung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen.

Darauf entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über den Antrag bezüglich des Verhältnisses zu der ober-schlesischen Organisation.

Der Gastdelegierte Dr. Glücksmann ergriff das Wort und begründete die Forderung der ober-schlesischen Organisation nach dem Sitz der Partei in Kattowitz und der Entscheidung dieser Frage durch den Vereinigungsparteitag.

Abg. Kronig und Stv. Ruf bewiesen, daß die Königshütter Vereinigungskonferenz ausdrücklich festgestellt hatte, daß der Parteitag vom Vereinigungsparteitag ab bis zum ersten ordentlichen Parteitag in Lodz sein soll und daß erst der 1. ordentliche Parteitag diese Abstimmung abändern kann, wenn er es für notwendig findet. Auch die Nähe an die Zentrale der Politik — Warschau — macht dies erforderlich.

Zu dieser Frage sowie zu den Berichten des Hauptvorstandes und der Kontrollkommission sprachen noch Ehrentaut-Lodz, Weggi-Tomaschow, Schmidt-Zyrardow, Broppes-Dzorkow, Paul-Lodz-Nord, Güttler-Lodz, Richter-Lodz und Kociolek.

Die Sonntagsberatungen.

Nachdem früh eine Gruppenaufnahme der Parteitage delegierten und des Parteirates angefertigt wurde, wurde die Aussprache über den Bericht des Hauptvorstandes fortgesetzt.

Delegierter Kociolek ging auf die Organisationsfragen der Partei ein und beleuchtete die Tätigkeit des Hauptvorstandes im Verkehr mit den Ortsgruppen.

Delegierter Jek-Tomaschow polemisierte mit der Feststellung Dr. Glücksmanns, daß die D. S. A. P. Lodz noch eine junge und unerfahrene Partei sei und sagte u. a.:

„Ich gebe wohl zu, daß unsere Partei noch jung sei, aber höchstens nur ihrem Namen nach aber keinesfalls nach der Dauer des sozialistischen Wirkens vieler heute in der D. S. A. P. organisierten Mitglieder. In den Jahren 1902—1907 war die Zahl der deutschen Sozialisten nicht klein. Viele waren es, die bei der zaristischen Herrschaft für die Befreiung des werktätigen Volkes gekämpft haben, wissend, daß ihnen Verbannung nach Sibirien und Gefängnis droht. Für ein besseres Morgen kämpften also damals schon viele deutsche Arbeiter und wir sind heute stolz darauf, daß wir diese Veteranen des Freiheitskampfes in unseren Reihen besitzen, die aus Sibirien und Kerker zurückgekehrt sind. Die D. S. A. P. ist also nicht aus der Erde ge-

stampft worden, sondern sie hat ihre Tradition in ihren Mitgliedern.“

Stv. Klim beantragte eine Verbesserung des Antrages des Hauptvorstandes, wonach die Ueberwachung der Selbstverwaltungs- und Krankenkassenfraktionen nicht einem Mitgliede des Hauptvorstandes sondern dem Vorstande selbst übertragen werden soll, der damit eventuell eine Kommission betrauen kann.

In der Diskussion sprachen ferner noch Hunter-Tomaschow, Ruf, Kronig, Heidrich-Konstantynow, Kattel-Pabianice. Heidrich beantragte, jedes Jahr in einer anderen Ortsgruppe ein Fest zu veranstalten, das den Zweck haben soll, die Parteimitglieder einander näher zu bringen.

Aus dem

Bericht der Kontrollkommission

ist ersichtlich, daß die Stellung und Tätigkeit der Partei im verflossenen Jahre sich in der Linie der gefassten Parteibeschlüsse bewegt hat und die Partei nach außen hin bedeutende Erfolge zu verzeichnen hatte. Anerkennenswert ist die Organisation der Jugend. Auf diesem Gebiete sind erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Sehr nützlich für die Partei waren die Referententurse und anerkanntenswert war die Ordnung im Parteisekretariat, in welchem nach allen Richtungen hin eine Statistik angelegt worden ist, die es ermöglicht, über die Zusammensetzung der Partei und ihre Aktionen ein übersichtliches Bild zu bekommen.

Die Kassenführung des Hauptvorstandes wurde von der Kontrollkommission geprüft und rechnungsmäßig in Ordnung befunden.

Aus dem Bericht der Mandatsprüfungskommission war ersichtlich, daß von 70 — 62 Delegierte erschienen sind.

Im Zusammenhange mit der Diskussion über den Bericht des Hauptvorstandes und der Kontrollkommission wurden nachstehende

Anträge

angenommen, nachdem der Referent, Abg. E. Zerbe, dazu Stellung genommen hatte:

Anerkennung für die Schaffung des Jugendbundes.

Antrag Klim:

„Der 3. Parteitag der D. S. A. P. nimmt mit Genugtuung den Bericht des Gen. Abg. Kronig über die Schaffung einer Jugendorganisation bei der D. S. A. P. entgegen.“

Der Parteitag stellt fest, daß Gen. Abg. Kronig sich seines Auftrages, der ihm vom Parteirat übertragen wurde, zu vollster Zufriedenheit des Parteitages entledigt hat.

Aus diesem Grunde spricht der Parteitag dem Abg. Kronig für seine unermüdete Arbeit um die Gründung und Schaffung des Jugendbundes seine Anerkennung und seinen Dank aus.“

Anerkennung für die Abgeordneten.

Antrag Schmidt-Zyrardow; „Der Parteitag drückt den Abgeordneten Artur Kronig und Emil Zerbe die volle Anerkennung für ihre aufopfernde Tätigkeit aus. Angelegenheiten, die fast als verloren galten, wurden dank den Bemühungen der Abgeordneten zu gutem Ende geführt.“ (Die Stadtratwahl in Zyrardow — Abg. Kronig.)

Zusammenschluß mit der D. S. A. P. Oberschlesien.

Antrag Güttler.

„Der Zusammenschluß mit der D. S. A. P. Oberschlesiens ist im Sinne der Königshütter Beschlüsse weiter zu betreiben und möglichst bald zum Abschluß zu bringen.“

Die Selbstverwaltungsarbeit der Partei.

Antrag Klim:

„Der Parteitag beschließt, die Beschlüsse des 2. Parteitages zwecks Schaffung von Verbänden der Krankenkassen- und Gemeinderatsvertreter der D. S. A. P. dahin zu reaktivieren, daß der Hauptvorstand ermächtigt wird, die Tätigkeit der Vertrauensmänner der D. S. A. P. in den Gemeinde- und Krankenkassenräten zu überwachen.“

Antrag des Jugendbundes.

„Dem Hauptvorstand der D. S. A. P. sowie den Vorständen aller Ortsgruppen wird zur Pflicht gemacht, die Tätigkeit des Jugendbundes zu unterstützen und dessen Verbreitung zu fördern. Alle Instanzen der Partei sind verpflichtet, dem Jugendbund und dessen Organen materielle und moralische Hilfe zu leisten. Insbesondere wird den Vorständen aller Ortsgruppen zur Pflicht gemacht, geeignete Räumlichkeiten zu beschaffen und den Gruppen des Jugendbundes zur Verfügung zu stellen.“

Die Entlastung des Vorstandes.

„Auf Grund ihrer Berichte stellt die Kontrollkommission den Antrag, den Parteivorstand für seine Tätigkeit im vergangenen Jahre Entlastung zu erteilen.“

Angenommen wurde auch ein Antrag des Parteikassierers über die Herausgabe von Wahlmarken zu je 50 Groschen und 1 Floty, sowie der Einführung einer Besteuerung der Mitglieder mit Einkommen von 150 Zl. monatlich aufwärts wobei die Steuer progressiv ist und bei einem Einkommen von 150 Floty 1 Floty, bei über 600 Floty 20 Floty beträgt. Die Gelder werden an den Hauptvorstand abgeführt. 12,5 Prozent bleiben in den Kassen der Ortsgruppen. Nach den Wahlen in den Sejm wird die Steuer um die Hälfte herabgesetzt.

Nach der Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung wurde die Mittagspause anberaumt.

Die Nachmittagsberatungen.

Um 2.30 Uhr nachmittags wurde die Sitzung wieder eröffnet.

Die Minderheitenfrage und die Kulturautonomie.

Als erster ergriff Abg. Kronig das Wort zu seinem Referat. Er führte u. a. aus:

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik.

(60 Fortsetzung.)

Die klirrenden Fensterscheiben des Verwaltungsgedäudes lenkten die Aufmerksamkeit der Menge von seinen Werten ab. Durch die Fensterhöhle konnte man schon einzelne Arbeiter beim Plandern beobachten.

Unwiderstehlich reizte der Anblick den ganzen Haufen. Ein paar große Schnapsfässer, aus den Kantinenräumen auf den Hof gerollt, taten das Abzige.

Eine halbe Stunde später ergoß sich ein johlender und brüllender Haufen von Arbeitern, gemischt mit Soldaten, in das kleine Bergstädtchen. Im Nu waren hier die sämtlichen Läden, soweit sie nicht Schwarzen gehörten, ausgeraubt.

Die Kunde von den Vorgängen auf dem Zechenhof war bereits vor der Ankunft des Haufens in die Stadt gelangt. Der Major des Schützenbataillons, das auf der Höhe vor der Stadt lagerte, hatte versucht, den Meuturern zwei andere Kompagnien entgegenzuschicken, doch war, wie von unsichtbaren Händen ausgestreut, die Saat des Unruhes auch schon unter diesen Truppen ausgegangen. Um es nicht zum Schlimmsten kommen zu lassen, gab der Major den Befehl, zur Garnison zurückzumarschieren.

Er selbst hatte sich an die Spitze des Bataillons gestellt. Er gab das Kommando zum Abmarsch, doch niemand folgte. Ein paar Offiziere, die mit gezogener Waffe die Leute zu zwingen versuchten, wurden selbst niedergeschlagen, sobald sie die Waffe gebrauchten! Andere weiße Offiziere, die ihren Kameraden zu Hilfe kommen wollten, erlitten sofort das gleiche Schicksal.

In diesem Augenblick zog der betrunkene Haufe von der Zechen hier in die Stadt ein. Wie sich zwei Delfede auf einer Wasserfläche berühren und im Moment eins

sind, so fluteten die beiden Massen zusammen. Unter ihren Fäßen die zertretenen Leichen der weißen Offiziere.

Drei Tage waren die europäischen Zeitungen mit aufregenden Nachrichten aus dem nordafrikanischen Minengebiet gefüllt. Am vierten Tage meldete der offizielle Telegraph, daß es mit Hilfe weißer Truppen gelungen sei, der Lage Herr zu werden. Schon am ersten Tage hatte die französische Regierung mit Hilfe aller verfügbaren Flugzeuge die nötige Truppenmacht über das Meer geworfen. Mit rücksichtsloser Energie hatte man die Aufstandsbewegung niedergeschlagen und den Streit beendet.

Doch kaum hatten sich die Gemüter beruhigt, als neue Stobeposten aus Afrika kamen . . . diesmal aus dem Sambesigebiet.

Hier war um die nach Millionen von Pferdestärken zählenden Wasserkraft der großen Sambesigebiete herum seit einem halben Jahrhundert eine gewaltige Indultrie entstanden. Mit Hilfe der in unerschöpflicher Menge zur Verfügung stehenden elektrischen Energie wurden die reichen Bodenschätze, die Erze und Edelstein hier an Ort und Stelle durch europäische Syndikate verarbeitet.

Hier war eine der Hauptquellen, aus denen die Wirtschaft des alten Europa neue Kräfte schöpfte. Hier, wo das tropische Klima die Zahl der weißen Bevölkerung von vornherein niedrig hielt, bildeten die Schwarzen naturnotwendig den Hauptträger der industriellen Leistung. Ohne sie wäre die Ausbeutung der Minen, die Verarbeitung der gefördertsten Schätze trotz aller technischen Fortschritte unmöglich gewesen.

In diesem Gebiet war es bisher nie zu Ausständen gekommen. Das Niveau der dortigen schwarzen Arbeiterschaft war bedeutend niedriger als das der nordafrikanischen. Sie war gewohnt, widerstandslos allen Anforderungen der weißen Herren zu folgen, mochten diese auch nicht immer gerecht sein.

Jetzt war auch hier die Lage bedenklich. Auf eine unerklärliche Weise waren Fanten des eben in Algier aus-

getretenen Brandes bis hierher geflogen und hatten gezündet.

Jetzt weigerten sich die Schwarzen hier ganz plötzlich, die größere Arbeitszeit, die sie bisher ruhig angenommen hatten, weiter zu leisten. Auch hier wurde das Wirken fremder Emisilläre zweifelsfrei festgestellt.

Schon waren die Unternehmer unter dem Druck der Regierungen bereit, den Forderungen nachzugeben, als die Dinge eine schlimme Wendung nahmen. In einer Nacht waren die Fabriken und Werke im Tschotgebiet von Auständigen besetzt und die weißen Werkleiter massakriert worden. Die Gefahr, daß das ganze dortige Industriegebiet den Weißen verlorenging, war riesengroß. Schon sah man die Lage als hoffnungslos an.

Da zeigte sich die Jahrhundert alte englische Kunst, Kolonialpolitik zu treiben, in hellstem Lichte. Mit Zuckerbrot und Peitsche, mit vielen Versprechungen und Erleichterungen auf der einen, mit brutaler Energie auf der anderen Seite wurde die Ordnung wiederhergestellt. Doch waren es wieder hange Wochen, die Europa schwer bedrückten. Flammenzeichen waren aufgezuckt. Ein Wetterleuchten hatte plötzlich das Gewölbe erhellt. Aber noch konnten es die wenigsten verstehen, ja nur ahnen, was diese vorzeitig losgegangenen Signale zu bedeuten hatten.

Etwas anderes, ganz Unerklärliches ereignete sich in dieser Zeit an den europäischen Börsen. Langsam aber unaufhaltsam sank der Kurs der Aktien der E. S. C. Die Börsen schienen das gewaltige Unternehmen der Europäischen Siedlungskompanie plötzlich mit einem gewissen Mißtrauen zu betrachten.

Das Direktorium wurde mit Anfragen beflämmt. Seine Auskünfte vermochten die Sache nicht zu klären, keinen begreiflichen Grund für das Sinken der Papiere zu geben. Eins stand fest. Der Anstoß zu dieser ganzen Baissebewegung war von Amerika gekommen. Das europäische Publikum war dann mit Angstverläufen gefolgt. Aus dem Ball drohte eine Lawine zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Punkt „Minderheitenfrage und Kulturautonomie“ referiert Sejmabgeordneter Kronig. Redner analysiert die Begriffe „Nation“ und „nationale Kultur“ und stellt nach eingehendem geschichtlichen Rückblick fest, daß für Deutsche in Polen ein Volk mit eigener Kultur bilden. Die heutige Weltordnung und die aus ihr hervorgehende Benachteiligung der Arbeiterklasse bringt es mit sich, daß diese an den nationalen Kulturgütern noch wenig Anteil hat. Erst wenn die Nation Arbeitsgemeinschaft geworden sein wird, wird auch die Arbeiterschaft zum vollwertigen Glied der Nation. Heute kämpfen wir für die Verbreiterung der nationalen Kulturgemeinschaft. Daher treten wir ganz besonders für die Erhaltung unseres deutschen Volksschulwesens ein. Wir verlangen für die deutsche Minderheit das Recht ihre nationale Kultur frei und ungehindert zu entwickeln. Dies kann nur durch Gewährung der nationalen-kulturellen Autonomie geschehen. Diese würde uns die Möglichkeit geben, alle unsere nationalen Angelegenheiten selbst zu verwalten und würde gleichzeitig den Schikanen verschiedener Verwaltungsbehörden ein Ende machen. Aus dem Grunde müssen wir die Forderung nach national-kultureller Autonomie zu einer der wichtigsten Forderungen unserer Partei machen. Wir als die Vertreter des werktätigen Volkes sehen darin ein Mittel zur Beilegung des nationalen Konfliktes und eine Vorbedingung zur vollen Vereinheitlichung des Kampfes der Arbeiterklasse ohne Unterschied der Nationalität. Redner empfiehlt dem Parteitag die Annahme der vorgelegten Resolution (die wir bereits in der Sonntagsnummer abgedruckt haben).

Die Wahlen.

Zwischen dem Referat über die Kulturautonomie und dem über die politische und wirtschaftliche Lage wurden die Wahlen zum Vorstehenden der Partei und in den Parteirat, aus dessen Mitte der Hauptvorstand gewählt wird, vorgenommen.

Zum Vorstehenden der Partei wurde Abgeordneter Artur Kronig gewählt, in den Parteirat: Ruf Ludwig, Abg. E. Zerbe, Weggi Alfred, Hebrich Wilhelm, Klim Reinhold, Seidler Oskar, Richter Johann, Zel Gustav, Winkler Otto, Schmidt Otto, Seibt Eduard, Kittel Julius, Dittbrenner Otto, Cierkuch Alexander, Ewald Gustav, Kronig Marta, Klim Edmund, Filbrich Robert, Kociolek Emanuel, Schulz Julius, Schlichting Ferdinand, Paul Casar, Güttler Gustav, Reinert Bruno, Zerbe Armin, Semmler Edmund, Ludwig Hermann. Stellvertreter: Herter Otto, Schwalbe Bruno, Jaeger Florian, Kaschner Oskar, Gähring Artur und Ludwig Richard.

Die Zusammensetzung der Kontrollkommission wird in der ersten Parteiratssitzung auf Grund des vorhandenen Wahlmaterials erfolgen.

Sport.

Rennen um die Bahnmeisterschaft von Polen für 1926.

Bazarsti erneut Meister.

Am Sonntag fanden auf der Warschauer Radrennbahn die diesjährigen Radrennen um die Meisterschaft Polens statt. Von den zahlreich gemeldeten waren es Bazarsti-Kralau, Schmidt-Lodz, Podgorzki und Szymczyl-Warschau, die als die Besten des Landes angesehen wurden und die stärksten Chancen hatten, Meister zu werden. Als größter Favorit galt wohl Bazarsti, welcher auch die in ihn gesetzten Hoffnungen rechtfertigte. Lodz war jedoch selbst davon überzeugt, daß ihr Bahnmatador Schmidt,

der Bezwiner Bazarsti in den Rennen in Lodz, eine hervorragende Rolle spielen wird. Viele waren sogar der Ansicht, daß es ihm gelingen würde, den Meistertitel nach Lodz zu verpflanzen. Dem war jedoch nicht so. Alle Favoriten, außer Schmidt, bestritten die Kämpfe mit äußerster Entschlossenheit. Nur Schmidt scheint die Sache nicht allzu ernst genommen zu haben, denn was die Taktik desfahrens anbelangt, so hat er leider nicht seinen Mann gestellt. Von den 18 Fahrern, die an den Meisterschaftskämpfen teilnahmen, qualifizierten sich für die Endläufe Bazarsti und Garley aus Kralau sowie Podgorzki und Szymczyl aus Warschau. Von diesen 4 Mann war es Bazarsti, der seine Gegner in einwandfreier überlegener Weise abfertigte und zum drittenmale den Meistertitteltitel an sich riß. Szymczyl und Garley imponierten ebenfalls in ihrer Fahrweise und belegten die zwei nächsten Plätze. Podgorzki, der Warschauer Meisterfahrer, gelangte an die vierte Stelle. Das Mannschaftsrennen zwischen einer Warschauer und einer Lodzger Mannschaft kann nach 10 Runden Warschau mit ungefähr 15 Meter Vorsprung für sich entscheiden.

Die Organisation oblag dem Warschauer Cyclistenverein und war im großen und ganzen zufriedenstellend. A

Ringkämpfe. Die Ringkämpfe im Park Wenecja vom Sonntag zeigten folgende Resultate: Stritz siegt über Fuchs; Schubert ringt mit Buhl unentschieden; Wandelberg siegt über Will.

Artisten — L. A. S. 2:4 (2:3)

E.R. Das Revanchetreffen dieser ultigen Mannschaften endigte mit einem wohlverdienten Siege der L.A.S. Die Artisten traten zu diesem Spiel in einem geschwächten Bestande auf und zwar ohne Komornicki, während L.A.S. durch zwei neue Spieler gestärkt wurde: Kowalski A. und Grajwoda. Nach den pflichtgemäßen Aufnahmen beginnen die Roten das Wettspiel und nach nicht allzulanger Zeit ergielen sie von einem Schuß des Krachulez den führenden Treffer. Doch die Artisten verzweifeln nicht. Sie trachten nur den Ball nach vorn zu bringen und dieses Drängen nach vorn erbringt ihnen einen Eifer, der aber nicht ausgenützt wird. Bald nachdem ergielen sie durch den linken Verbindungsmann den ausgleichenden Treffer. Bis zu Ende der ersten Halbzeit ausgeglichenes Spiel. L. A. S. erzielt weitere 2 Tore, denen sich die Artisten mit nur einem Punkt revanchieren können.

Nach Platzwechsel macht sich ein derart überlegenes Spiel der Roten bemerkbar, daß sogar der Tormann als ein dritter Verteidiger oder vierter Halbspieler mitmacht. Das einzige Tor der letzten Halbzeit wurde durch Konopka erzielt.

Im Vorspiele trafen sich die Fußballmannschaften des Gymnasiums „Oswiata“ und der Kopernik-Schule. Das „Oswiata“-Gymnasium erzielte folgende Resultate 15:7, 15:7, in der letzten Drittelzeit aber muß es sich vor dem bravourdischen Spielenden Gegner beugen — 13:15. Gesamtergebnis 43:29 für „Oswiata“. Das Handballspiel mußte wegen Nichtstellens der L. Sp. u. To. Mannschaft von einer kombinierten Schulmannschaft bestritten werden. „Union“ siegte mit einem Torverhältnis von 17:0.

W. A. S. — Sturm 7:0

L. A. S. III — L. Sp. u. To. III 14:0

Sabat — P. T. C. 6:2

Wisla — L. A. S.

Seit vorigem Jahre wollte bei uns keine Kralauer Mannschaft. Kralau, das bekanntlich die Hochburg unseres

Fußballspiels ist, bietet wie gewöhnlich ein gutes Spiel. Die Spiele mit Budapest und Wien wurden ausgetragen, daraus können wir schließen, daß man Kralau im Auslande nicht unterschätzt. „Wisla“ wurde von der „Cracovia“ geschlagen, doch darf man nicht auf einen Formrückgang schließen, sondern auf eine Formzunahme der „Cracovia“. „Wisla“ ist ebenfalls wie L. A. S. Polameister und deshalb wird der Polalkampf auch zwischen den Wojewodschaftsmeistern ausgetragen. Heute um 5 Uhr haben alle Lodzger Sportfreunde Gelegenheit, den Kralauer sowie Lodzger Polameister im Kampfe bewundern zu können. Wird unser Wojewodschaftsmeister erfolgreich abschneiden? Das ist eine bange Frage. Das Wettspiel findet um 5 Uhr nachmittags auf dem L. A. S.-Platz statt.

Touring-Club spielt heute in Posen.

Der Lodzger Meister „Touring-Club“ spielt heute mit dem dortigen Meister „Pogon“. Auf das Abschneiden des Neugeborenen ist man allgemein gespannt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Einberufung des Parteirates.

Die erste Sitzung des neugewählten Parteirates berufe ich für Sonntag, den 11. Juli, um 9.30 Uhr vormittags, ein. Die Sitzung findet im Parteilokal, Zamenhof-Strasse 17, statt. Die Tagesordnung enthält nachstehende Punkte.

1. Wahl des Hauptvorstandes.
2. Ausführung der Beschlüsse des Parteitages.
3. Allgemeines.

Die Anwesenheit aller Parteiratsmitglieder ist erforderlich.

(—) A. Kronig, Parteivorstand.

Lodz-Süd. Heute, Dienstag, den 29. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, außerordentliche Vorstandssitzung. Auch die Vertrauensmänner haben zu erscheinen. Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Nord, Reiter-Strasse Nr. 13. Am Donnerstag, den 1. Juli, findet eine Vorstandssitzung mit Hinzuziehung der Vertrauensmänner statt. Sämtliche Mitglieder des Vorstandes und die Vertrauensmänner werden dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen, da wichtige organisatorische Fragen zu besprechen sind. Der Vorstand.

Jugendbund

der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Am Mittwoch, den 30. Juni d. J., um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Zamenhof-Strasse Nr. 17, eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen der Vorstandsmittglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorsitzende.

Lodz-Zentrum. Neuanmeldungen von Mitgliedern in den Jugendbund finden täglich von 7—9 Uhr abends im Parteilokal, Zamenhof-Strasse Nr. 17, statt. Der Vorstand.

Achtung! Ortsgruppe Nord, Reiterstr. 13. Heute, Dienstag, den 29. Juni, um 9 Uhr früh, findet eine große Mitglieder-versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Referat über Ziele und Bedeutung des Jugendbundes; Tätigkeitsbericht; Kassabericht; Entlastung der Verwaltung und Neuwahlen: des Vorstandes, der Revisionskommission und des Festausschusses. Wir eruchen daher die Mitglieder recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. P. S. Beim Eingang sind die Mitgliedskarten oder Abschnitte der Deklarationen vorzuweisen.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Achtung, gemischter Chor! Die erste Gesangsstunde findet Mittwoch, den 30. d. Mts., abends um 7 Uhr, im Parteilokal statt. Am rege Teilnahme bittet der Vorstand. Die werken Genossen und Genossinnen werden ersucht, zu der am 1. Juli, abends um 7 Uhr, stattfindenden Monats-versammlung zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.

(80. Fortsetzung.)

Ein warnender Blick Erichs ließ ihn von dem Thema Wädiger abbrechen; noch war es nicht an der Zeit, dabei länger zu verweilen. Und Ottokar Allwürden verstand. Er hielt Erichs Hand; er konnte sich nicht satt sehen an ihm.

„Und du willst ein Weib nehmen, mein Sohn? Ein vornehmes, schönes Mädchen liebt dich — ich habe deinen Brief an meinen Bruder gelesen. Ich weiß,“ sagte er zu Frau Maria, „daß und warum die Eltern dieses Mädchens eine Heirat mit unserem Erich nicht wünschen. An dir, Maria, liegt es nun, dieses Hindernis zu beseitigen: willst du mir die Hand zum neuen Ehebunde reichen? Ich bin als ein freier Mann zu dir gekommen, um dir das zu geben, was ich dir damals in undegreiflicher Verblendung versagte — und mit deiner Einwilligung ver schafftst du unserem Sohne das Glück, nach dem er verlangt.“

Eine glühende Rote überzog ihr Antlitz, das dann wieder erschreckend blaß wurde. Sie schüttelte den Kopf, hob abwehrend die Hand.

„Nein, Ottokar! Der Gedanke ist mir nie gekommen, nie mehr, und jetzt erschiene es mir abgeschmackt! Ich habe nur für meine Kinder gehofft und gewünscht, daß ihnen ihre Rechte würden. An mich und meine Vorteile habe ich nie gedacht! Nur, daß du doch vielleicht Erich und Vori adoptieren würdest! Erich hat manchmal unter diesen Unklarheiten gelitten. Vori wußte es ja nicht anders.“

Ottokar Allwürden hielt beschwörend ihre Hände.

„Erich, hilf mir deine Mutter bitten, daß sie einwilligt! Denke an Jutta von Eggert! Sie hat um dich gelitten, Erich —“

„Vater,“ wie fremd, wie ungewohnt ihm selbst das Wort noch klang. „Vater, lasse der Mutter Zeit, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen.“

„Nein,“ beharrte Ottokar Allwürden. „Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren! Bedenkt, daß ich noch ein Kind habe, daß der Mutterliebe sehr bedürftig ist! Meine kleine Sissi. Ich habe ihr versprochen, ihr eine neue, sehr liebevolle Mama mitzubringen, und mit dieser ihre geliebte Vori! — Gib mir deine Zusage, Maria, dann wollen wir noch heute zusammen bei dem Oberförster von Eggert für unseren Sohn um seine Tochter bitten.“

28. Kapitel.

Der Oberförster war sehr verwundert, als er von dem Fenster seines Arbeitszimmers aus die Mutter des Försters Berger in Begleitung ihres Sohnes — nein, das war er doch nicht, das war ein älterer, sehr vornehm aussehender Herr — sich der Oberförsterei nähern sah.

Sie würde doch nicht etwa gar —? Was fiel der Frau ein? Wollte sie vielleicht um gut Wetter bitten? Und merkwürdig — sie sah ordentlich jung aus — ihr Gang war leicht und elastisch. . . .

Er beobachtete die beiden scharfer — richtig, sie kamen zu ihm, und kurz danach überreichte ihm das Stubenmädchen eine Karte: Ottokar Graf Allwürden, Herr auf Bengelfeld und Gerlau. —

„Der Herr Graf wünscht Herrn und Frau Oberförster in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen.“

Etwas hilflos drehte er die Karte in der Hand. Er kannte ja den Herrn Grafen gar nicht! Auf jeden Fall hatte der aber mit Bergers zu tun; wie kam er sonst hierher? Eigentlich hatte er keine Lust zu einer Aussprache — aber immerhin: abweisen konnte man den Grafen auch nicht! Er ließ seiner Frau Bescheid sagen und ging dann hinüber in das Empfangszimmer.

Steif begrüßte er die Mutter des Försters; er sowohl

wie seine Frau konnten es nicht über sich gewinnen, ihr die Hand zu reichen.

Graf Allwürden stellte sich vor und bat dann, auch zugleich im Namen seiner Frau — dies mit einer Bewegung zu Frau Maria — um die Einwilligung Herrn von Eggerts zur Heirat seiner Tochter Jutta mit seinem Sohne Erich.

Als ob man sich einen schlechten Witz mit ihm erlaubt hätte, so sah der Oberförster die beiden an. Graf Allwürden lächelte die Sachlage auf und fügte dann noch hinzu:

„Mein Sohn Erich war viel zu stolz, um je Vorteil aus seiner Herkunft ziehen zu wollen. Ein Wort von ihm und ich hätte ihm jeden seiner Wünsche erfüllt! Er hat das aber verschmäht, hat sich mir nie genähert, weil er alles der eigenen Kraft und Tüchtigkeit verdanken wollte! Doch jetzt hat er eingewilligt, nach Schloß Bengelfeld überzusiedeln und seinen richtigen Namen anzunehmen, um seiner Braut willen —“

Ehe der etwas schwerfällige Oberförster das Gehörte fassen konnte, hatte seiner Frau beweglicherer Geist alles begriffen, und Frau von Eggert sah die Zukunft ihrer Tochter so glänzend, wie sie es nie sich hatte träumen lassen. Da flog ihr noch ein Gedanke durch den Kopf.

„Eine Frage, Herr Graf — weiß Seine Hoheit darum?“

„Jawohl, gnädige Frau! Mein Sohn hat dem Herzog alles mitgeteilt. Wir sind für übermorgen zur Audienz besohlen, da Seine Hoheit ein lebhaftes Interesse anherbe, den Ausgang dieser Angelegenheit zu erfahren. Der Herzog hat meinem Sohne auch gnädigst die Teilnahme an der Hochzeitsfeier in Aussicht gestellt.“

Ah, darum auch die so überaus große Schuld des Herzogs — jetzt wurde es den Eggerts klar. Innerlich frohlockte die Frau Oberförster — welch ungedachte, beglückende Wendung! Die Romantik dieser Liebe erschien ihr nun in einem ganz anderen Lichte.

(Fortsetzung folgt).